

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 60 (1966)
Heft: 3

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kranke Frau in das Tal hinunter.» Und die beiden feindlichen Nachbarn sahen einander an. Dann sagte Simmi Parzeller: «Nachbar, ich danke dir für diesen Spruch.» Eine gute Stunde später führten sie die kranke Frau auf dem Holzschlitten hinunter. Einer sperrte vorn, der andere bremste hinten. — Drei Tage lang besorgte Burtels seinem abwesenden Nachbar den verseuchten Stall und schaute gut zu den Tieren. Am vierten Tage kam Parzeller heim mit guter Hoffnung. Der Arzt im Kreisspital hatte ihm gesagt, seine Frau werde bestimmt wieder gesund werden. — Acht Tage später brach auch in Burtels Stall die Seuche aus, wie er es erwartet hatte. Simmi Parzeller jammerte über das Unglück seines Nachbarn. Aber dieser sagte: «Laß nur das Jammern. Ich habe jetzt wie du die Seuche im Stall. Aber ich meine, wir beide sind doch eine noch schlimmere Seuche losgeworden! Unser Haß ist auch eine Seuche gewesen.»

*

Wenige Wochen später behandelte das Gericht die Klage wegen des versetzten Brunnens. Das Gericht erklärte, Burtels habe Unrecht getan und müsse das Wasser wieder in den alten Brunnen leiten. — Parzeller und Burtels gingen vom Gerichtshaus weg miteinander heimwärts. Parzeller sagte: «Du mußt das Wasser nicht umleiten, wir lassen es so, wie es jetzt ist.» — Und von diesem Tage an halfen sie einander aus, wo sie nur konnten. Sie lernten einander wieder achten. Und jeder freute sich, wenn es dem Nachbar gut ging. — Wie eine schlimme Seuche hatte ihnen der Haß und der Neid viel nutzlosen Kummer und viel Leid gebracht. Nun hatten die beiden Menschen den Haß überwunden und eine schönere Zeit begann. — Ja, es ist eine tiefe Wahrheit des Lebens: Der Haß kann sich wie eine verseuchende Krankheit ausbreiten; aber in der Liebe ist eine noch viel ansteckendere Kraft verborgen. Man muß nur den ersten Schritt tun, so wie Simmi Parzeller an jenem Morgen.

Gekürzt und bearbeitet von Ro.

Aus der Welt der Gehörlosen

Reiseerlebnisse Gehörloser, Berichte von Tagungen

Eine freudige Überraschung

durfte am Morgen des 9. Novembers 1965 Fräulein Aline Baur in Baden erleben. An diesem Morgen war ihr Arbeitsplatz in der Abteilung Buchbinderei der weltbekannten Firma Brown Boveri & Co. in einen reichgedeckten Gabentisch verwandelt. Damit dankte die Firma ihrer tüchtigen Mitarbeiterin für 40 Jahre treuer Dienstleistung. Wir gratulieren der allzeit fröhlichen Jubilarin herzlich. Gehörlosenverein Aargau Diesem Glückwunsch an die St. Galler Ehemaligen schließen wir uns alle an, die wir durch die «GZ» miteinander verbunden sind.



Meine lieben Ehemaligen aus der Schule St. Gallen

Für alle Eure lieben Briefe und Karten auf Weihnachten und Neujahr danke ich Euch von Herzen. Ihr habt mir damit eine große Freude bereitet. Entschuldigt bitte, wenn ich Euch auf diesem Wege danke und auch Euch alles Gute für das begonnene 1966 wünsche. — Ganz unerwartet mußte ich am Samstag vor dem vierten Adventssonntag in das Spital übergeführt werden. Nach den verschiedensten Untersuchungen und Röntgenaufnahmen wurde ich am 24. Dezember einer Magenoperation unterzogen. Gott sei Dank ist sie gut

geraten! Schon am 8. Januar wurde ich aus dem Spital entlassen. Mein Schwager führte mich mit dem Auto nach Luzern. Hier pflegt mich nun meine jüngere Schwester. Seit ein paar Tagen stehe ich für ein Stündchen oder zwei auf, hoffentlich mit jedem Tag etwas mehr. Die Operation hat mich sehr geschwächt, ich habe noch kein Gleichgewicht. Ein großes Geschenk ist mir aber zuteil geworden: Ich kann seit ein paar Tagen wieder schlafen! In herzlicher Verbundenheit grüßt Euch alle Eure J. Groth.

Der Schweizerische Gehörlosenbund

Redaktion:
Fritz Balmer
Thörishaus

Mehr lernen!

Wir leben in einer Zeit, die auf vielen Gebieten große Veränderungen gebracht hat. Und doch stehen wir erst am Anfang einer gewaltigen Umwandlung des Wirtschaftslebens. Man braucht kein Prophet zu sein, um zu erkennen, daß noch größere Umwälzungen bevorstehen. Niemand kann sie aufhalten und niemand weiß noch, wie man damit fertig werden wird. Wenn man das politische und wirtschaftliche Geschehen im Lande und in der Welt verfolgt, kann man trotz der Vollbeschäftigung ein Unbehagen nicht loswerden. Es gibt so viele ungelöste Probleme, und immer kommen wieder neue hinzu. Regierungen und Wirtschaftsführer, die sich damit beschäftigen müssen, sind nicht zu beneiden.

Heute hat noch jeder seinen Verdienst und sein Auskommen. Noch braucht sich niemand vor Kündigungen und Arbeitslosigkeit zu fürchten. Es wäre aber falsch, zu glauben, es werde für alle Zeiten so bleiben. Bereits mehren sich die Anzeichen einer Verschlechterung unserer Wirtschaftslage. Es kann zwar noch Jahre dauern, bis der Einzelne etwas davon zu spüren bekommt. Aber es ist ganz sicher, daß wir auch in unserem Lande in vielen Dingen umlernen müssen. Bisher waren Fleiß,

handwerkliches Können und Qualitätsarbeit für die Wirtschaft unseres Landes wichtige Trümpfe. Jetzt genügen sie allein nicht mehr. Andere Länder drohen uns zu überflügeln. Wir müssen uns noch mehr anstrengen, wenn wir auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig bleiben wollen.

In fortschrittlichen Ländern hat man neue Wege eingeschlagen. Man hat erkannt, daß vermehrte Ausbildung auch Leistung und Qualität verbessert. Hier ist nicht nur die berufliche, sondern auch eine allgemeine Bildung gemeint. Führende amerikanische Unternehmungen z. B. lassen ihre Nachwuchskräfte nicht nur beruflich weiterbilden, sondern schicken sie auf höhere Schulen, damit sie sich eine allgemeine Bildung aneignen. Vor noch nicht langer Zeit war man fast der Ansicht, Bildung sei eher eine Belastung für die Wirtschaft als ein Beitrag zu ihrer Produktivität. Heute sieht man es anders, die vielseitig Ausgebildeten sind die produktivsten Leute eines Unternehmens. Unproduktiv ist, wer wenig weiß und wenig gelernt hat. Darin sieht man die Ursache der Arbeitslosigkeit in den USA. Für die Gelernten und Gebildeten fehlt es nicht an Beschäftigungsmöglichkeiten.

Mehr lernen ist also heute auch bei uns die

Devise. Der Andrang zu den höhern Bildungsanstalten hat sich innert weniger Jahre mehr als verdoppelt. Hochschulen und andere Bildungsanstalten sind zu klein geworden. Sie müssen erweitert und modernisiert werden. Dafür müssen Riesensummen aufgewendet werden, aber das ist noch nicht das Schlimmste. Es braucht mehr Lehrer, und diese fallen nicht vom Himmel, sondern müssen erst einen langen Bildungsweg durchlaufen, bis sie in ihr Amt eingesetzt werden können. Das sind Probleme, die gelöst werden müssen, wenn unser Land seinen Platz unter den Völkern erhalten will. Davon wird es auch abhän-

gen, ob wir unseren Arbeitsplatz behalten können.

Es ist klar, daß nur geeignete Leute zum Besuch höherer Schulen in Frage kommen können. Das soll aber nicht heißen, daß die andern ihrer Weiterbildung keine Beachtung zu schenken brauchen. Von einem Durchschnittsmenschen wird heute mehr an Wissen verlangt als früher, und in der Zukunft wird es erst recht der Fall sein. Darum wird der Erwachsenenbildung immer mehr Beachtung geschenkt. Sie will uns helfen, mit der Zeit Schritt zu halten und die Schwierigkeiten besser zu meistern.

Fr. B.

Aus den Sektionen

Der Gehörlosen-Sportverein «Helvetia» Basel fand sich im neuen Lokal des Restaurants «Wienwald» zu seiner jährlichen Generalversammlung ein. Präsident Fritz Lüscher verlas den Jahresbericht. Neben den üblichen Versammlungen nahm der Gehörlosen-Sportverein mit großem Erfolg an verschiedenen Kegelmeisterschaften teil, wo die Eroberung des Haldimannpreises zum festen Eigentum erfolgte. Die Berichte des Kassiers und des Aktuars fielen gut aus. Es lag im Vorstand nur eine Demission vor. Er setzt

66. Generalversammlung des Gehörlosen-Sportvereins «Helvetia» Basel

sich nun wie folgt zusammen: Präsident: Fritz Lüscher; Aktuar: Alfred Degen; Kassier: Walter Rüttner; Beisitzer: Karl Strub (neu); Obmann: Albert Rütter.

Zum Abschluß dankte der Präsident allen für ihre Arbeit und sprach den Wunsch aus, daß auch in diesem Jahr wieder alle Kameraden im gleichen Maße mithelfen mögen.

Im Anschluß an die Generalversammlung fand dann das traditionelle Geplauder mit den Frauen und Freunden statt.

Alfred Degen

Etwas für alle

Herausgegeben vom Schweizerischen Taubstummenlehrerverein

Die Liebe erwärmt ein kaltes Herz

Peter war der reichste Bauer im Dorf. An einem kalten Winterabend ging er einmal in den Wald. Er trug einen gefütterten Pelzmantel. Seine Hände steckten in warmen Fausthandschuhen. Im Wald draußen blieb er plötzlich stehen und stellte sich dann hinter einen mächtigen Baumstamm. Der reiche Peter wartete auf jemand. Auf wen wartete er?

Von der Hecke her kam jemand. Es war eine alte Frau. Nun bückte sie sich. Sie las dürres Holz auf und legte es in ihre Schürze. Die Frau hatte kein Geld, um

Holz zu kaufen. Sie hatte im Wald schon oft dürres Holz geholt, das auf dem Boden lag. Der reiche Bauer hatte genug besseres Brennholz und ließ die dürren Äste und Zweige auf dem Boden liegen. Aber er wollte nicht, daß andere Leute dieses dürre Abfallholz holten.

Darum paßte Peter heute abend auf. Er trat plötzlich hinter dem Baumstamm hervor. Die alte Frau erschrak. Sie ließ vor Schrecken das gesammelte Holz auf den schneebedeckten Boden fallen. Peter schrie die Frau an: «Ihr stehlt mir mein Holz!»

Die Frau zitterte und sagte: «Ach, ich habe nur dürre Äste und Zweige gesammelt. Ich habe kein Geld zum Holzkaufen.»

Peter antwortete: «Das geht mich nichts an. Das Holz hier gehört mir.»

Die Frau sagte: «Wir haben so kalt daheim. Und meine kleine Enkelin ist krank und friert. Ich möchte ihr gerne eine warme Stube machen.»

Doch Peter war unbarmherzig und schimpfte: «Schweig! Du mußt mit mir zur Polizei kommen.»

Die Frau bat: «Ach Gott, haben Sie doch Erbarmen. Das Mädchen hat keine warme Decke und keinen warmen Mantel.»

Aber der reiche Peter schrie: «Sei still, du bist eine Diebin!»

Und die arme Frau mußte das Holz liegen lassen und heimgehen.

Peter stand nun allein bei der Hecke im Wald. Plötzlich fror er so, daß seine Zähne vor Kälte klapperten. Er trug einen warmen Pelzmantel und warme Handschuhe. Trotzdem fror er jetzt. Das war merkwürdig. Schnell ging Peter nach Hause. Er rief seinem Knecht und befahl ihm: «Lege Holz in den Ofen, ich habe so kalt.»

Der Knecht antwortete: «Ich habe doch gut eingehiezt. Es ist sehr heiß in der Stube.» Da schickte Peter den Knecht hinaus und legte sich ins Bett. Er deckte sich mit drei dicken Wolldecken zu. Trotzdem fror er.

Peter stand wieder auf und zog seine Kleider an. Unter dem Kittel trug er einen dicken Pullover. Dann schlüpfte er in den gefütterten Pelzmantel und zog die Pelzkappe über die Ohren. Er wollte zur armen Frau gehen. Sie wohnte in einer baufälligen Hütte. Peter kloppte an die Türe. Die Frau machte auf und Peter trat in die Stube. Er zitterte vor Kälte. Die alte Frau zitterte auch, aber vor Angst. Und das kranke Mädchen im Bett zitterte vor Kälte und vor Angst. Die Frau sagte: «Was wollen Sie bei uns? Ich habe Ihr Holz doch nicht genommen. Sie können selber sehen, daß im Ofenloch kein Feuer brennt.»

Peter antwortete: «Habt keine Angst. Ich will nicht mehr schimpfen. Aber ich muß Euch sagen, daß ich auch unter der Kälte leide. Ich weiß nicht, was los ist mit mir. Können Sie mir nicht helfen?»

Die alte Frau wunderte sich sehr. Sie sagte zum reichen Peter: «Sie haben doch warme Kleider an. Und Sie haben doch genug Holz. Sie müssen sich jetzt eben an die Kälte gewöhnen. Sie haben auch kein Mitleid mit uns gehabt.»

Da ging Peter wieder fort. Er lief in den Wald zu der Hecke. Das dürre Abfallholz lag noch im Schnee. Peter nahm es auf. Und mit dünnen Ästen und Zweigen unter beiden Armen ging er wieder zur Hütte der armen Frau. Sie öffnete und machte verwunderte Augen. Peter trat ein. Aber er sagte kein Wort, sondern legte nur das Holz vor den Ofen. Die Frau steckte es in das Ofenloch und machte sofort ein Feuer. Bald war der kleine Ofen ein wenig warm. Peter blieb noch eine Weile in der Hütte, bis es richtig warm geworden war. Die Wärme tat der alten Frau und dem kranken Mädchen so wohl und sie lächelten vor Freude.

Auch Peter tat die Wärme wohl. Er zitterte nun plötzlich nicht mehr vor Kälte, trotzdem es in der Stube der armen Leute nicht so warm war wie in seiner eigenen Stube daheim. Das war doch sehr merkwürdig! Was war geschehen? Warum fror jetzt Peter nicht mehr?

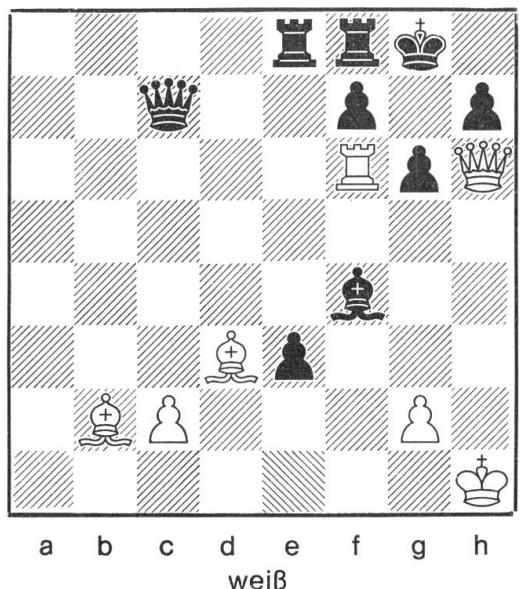
Peter hatte den armen Leuten das Holz geschenkt. Er hatte es selber in die Hütte gebracht. Er hatte die alte Frau und das kranke Kind glücklich gemacht. Peters Herz war nicht mehr hart und böse. Er hatte auf einmal Erbarmen gehabt; er war nun selber glücklich. Peter wollte noch mehr schenken. Er zog seinen gefütterten Pelzmantel aus und legte ihn als warme Decke auf das Bett des kranken Mädchens. Dann ging er fröhlich heim. Aus Erbarmen und Liebe hatte er den armen Leuten geholfen. Diese Liebe erwärmte sein Herz. Darum fror er nicht mehr.

Nacherzählt von K. R.-Sch.

Schachaufgabe Nr. 17

Verfasser R. Künsch

schwarz



Kontrollstellung:

Weiß: Kh1, Dh6, Tf6, Lb2, Ld3, c2 und g2 (total sieben Figuren).

Schwarz: Kg8, Dc7, Te8, Tf8, Lf4, e3, f7, g6 und h7 (total neun Figuren).

Aufgabe: Weiß zieht an und setzt Schwarz in **zwei Zügen matt**. Wieder nur ein Mattbild möglich.

Matt in zwei Zügen

Auflösung der Schachaufgabe Nr. 16 in Nr. 1

Zehn Lösungen sind eingetroffen. Wieder sind alle richtig.

Lösung:

1. Dg6—f7+, Ta7×Df7
2. Se5—g6 matt!

Ein sehr schönes Damenopfer von Weiß! Nur so ist ein Sieg über Schwarz möglich.

Richtige Lösungen: Büchi Fritz, Winterthur; Clavuot Rudolf, Zürich; Freidig Walter, Interlaken; Häusermann Peter, Zürich; Hügin Max, Zürich; Keller Hansruedi, Baden AG; Lehmann Hans, Stein am Rhein SH; Nef Ernst, St. Gallen; Niederer Jakob, Oberwil BL; Simonetti Angelo, Zürich.

3. Schweizerisches Schachturnier vom 28./29. November 1965

Die in zwei Stärkeklassen eingeteilten 18 Teilnehmer hatten fünf Runden zu spielen. — In der Klasse A konnten nach vier Runden noch vier Spieler auf den Endsieg hoffen: Grüninger und Nef mit je 3 Punkten, Karlen und Marti mit je 2½ Punkten. Man war darum gespannt auf den Ausgang der letzten Runde. Grüninger, Nef und Marti gewannen je 1 Punkt. In dieser Reihenfolge besetzten sie denn auch die ersten drei Plätze auf der Rangliste. Es gab zwei Überraschungen: der letztjährige B-Sieger Marti bezwang in der vierten Runde Grüninger, während dem letztjährigen A-Sieger diesmal nichts gelingen wollte. — In der Klasse B sorgte die einzige weibliche Teilnehmerin Ruth Bernath für die große Überraschung, indem sie vom früheren letzten Platz gleich auf den zweiten vorrückte. Der Zürcher Hügin gewann alle Spiele und steigt nun in Klasse A auf. Nicht weniger als 9 Spieler (A je 2 und B 5) erreichten gleichviel Punkte. Ihre Rangfolge mußte nach den Bestimmungen der Wettkampfregeln ermittelt werden.

Auch das 3. Turnier stand wieder unter der bewährten Leitung der Herren Hühnli aus Bern und H. R. Walther aus Männedorf, und wiederum hatte R. Künsch mit der Zürcher Schachgruppe ausgezeichnete Vorbereitung geleistet. Die freiwilligen Spenden einiger Gönner ermöglichten die Abgabe von bescheidenen Naturalpreisen. —

Fachlich einwandfreie und sichere Leitung, gute Vorbereitung und Organisation und nicht zuletzt die flotte, kameradschaftliche Haltung aller Spieler trotz großem Kampfeifer beeindruckten die an beiden Tagen erschienenen gehörlosen und hörenden Gäste. — Für die Spieler selber war das Turnier wieder ein so schönes Erlebnis, daß sie sich bestimmt jetzt schon auf das nächste freuen. Es findet am 26./27. November 1966 statt.

Rangliste:

Klasse A: 1. Grüninger Erwin, Zürich, 4 Punkte (deutschschweizerischer Gehörlosenmeister 1965); 2. Nef Ernst, St. Gallen, 4 Punkte; 3. Marti Fritz, Winterthur, 3½ Punkte; 4. Künsch Rainer, Zürich, 2½ Punkte; 5. Karlen Alfred, Brig VS, 2½ Punkte; 6. Zimmermann Kurt, Trasadingen SH, 2 Punkte; 7. Niederer Walter, Mollis GL, 1 Punkt; 8. Stark Albert, Lottstetten D, ½ Punkt.

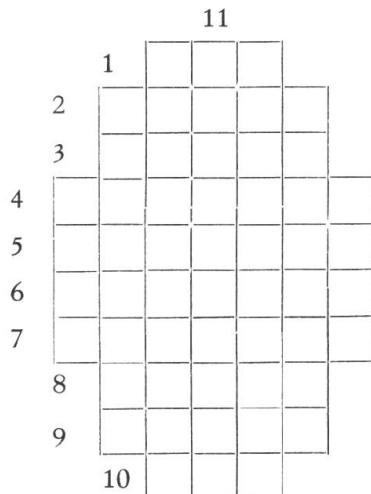
Klasse B: 1. Hügin Max, Zürich, 5 Punkte; 2. Bernath Ruth, Thayngen SH, 3 Punkte; 3. Seifert Arnold, Schaffhausen, 3 Punkte; 4. Strucken Ernst, Zürich, 3 Punkte; 5. Lehmann Hans, Stein am Rhein SH, 3 Punkte; 6. Lörtscher Josef, Schüpfheim LU, 3 Punkte; 7. Büchi Fritz, Winterthur, 2 Punkte; 8. Bieri Werner, Schüpfheim LU, 1½ Punkte; 9. Feldmann Rudolf, Bern, 1 Punkt; 10. Schneider Konrad, Rheinau ZH, ½ Punkt.

Unsere Rätsel-Ecke

Alle Lösungen sind einzusenden an Frl. Babette Eggenberger
Wartensteinstraße 8, St. Gallen

Geographie-Rätsel

Von Rainer Künsch



- 1 Kleine Stadt im Kanton St. Gallen
- 2 Wien liegt an diesem Fluß
- 3 Bahnknotenpunkt am Jurafuß
- 4 Samaden, romanisch geschrieben
- 5 Große Schweizer Stadt

- 6 Große Stadt in Oberitalien
- 7 Stadt am oberen Ende des Langensees
- 8 Millionenstadt auf einer Insel im Fernen Osten
- 9 Insel im östlichen Mittelmeer
- 10 Dieser Fluß durchfließt das Engadin

Mittlere senkrechte Reihe (Nr. 11): Fremdenkurort im Berner Oberland.

Lösungen einsenden bis 15. Februar 1966.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 1, 1966

Wörter: Freude, Israel, Dotter, Afrika, Fischer, Rahmen, Eduard.

Wunsch: «Friede auf Erden!» (Leider ist das letzte Häuslein für den Buchstaben N verloren gegangen.)

Richtige Lösungen haben eingesandt: Achini Arturo, Olten; Aeschbacher Albert, Ulmizberg; Boesch Karl, Birmensdorf ZH; Fehlmann Ruth, Bern; Frey Elly, Arbon; Fricker Karl, Basel; Grünig Fritz, Burgistein; Junker Hans, Biel; Keller Elisabeth, Thayngen; Michel Louis, Fribourg; Reinert Toni, Buttisholz; Riesen Arnold, Birsfelden; Schmid Hans, Rorschach; Schumacher Hilde, Bern.

Unsere Sportecke

Berichte von Veranstaltungen der Gehörlosen-Sportvereine, Resultate, Voranzeichen · Mitteilungen des Schweiz. Gehörlosen-Sportverbandes

Einiges über die vielfältige Beschaffenheit des Schnees

Jeder Skifahrer weiß, daß die Beschaffenheit des Schnees nicht immer gleich ist. Die Beschaffenheit des Schnees entscheidet das Wachsen der Bretter und die Fahrweise. Darum geben wir heute eine Übersicht über die verschiedenen Schneearten.

Der ideale Schnee

für den Skifahrer ist ein etwa 5 bis 8 cm hoher Pulverschnee auf genügend hart gefrorener Schneeunterlage. Er erlaubt pfeilschnelle Schuflahrten, bei denen es nur so stäubt. Das Vergnügen ist doppelt groß, wenn die Ski mit einer dünnen Schicht von hartem Wachs präpariert sind. Von solchem Pulverschnee träumen alle Skifahrer.

Tiefer Pulverschnee

Liegt tiefer, etwas schwerer Pulverschnee, soll man nicht mehr so sorglos fahren. Zuerst vorsichtig mit einigen ruhigen Bögen die Beschaffenheit der Schneedecke eines Hanges prüfen und nur dann Schuß geben, wenn es der Schnee wirklich erlaubt. Auch hier die Laufflächen mit hartem Wachs präparieren.

Pappschnee oder Naßschnee

Wärme macht den Schnee klebrig. Er bildet Stollen auf den Laufflächen. Mit weichem Wachs präparieren. Es muß sehr langsam und mit viel Geduld abgefahrt werden. Nasser Schnee ist sehr gefährlich. Wenn er gar zu naß ist, schnalle man lieber die Bretter ab. Eine erzwungene Abfahrt könnte leicht ein «Gipsbein» zur Folge haben.

Wechselschnee

Bei Abfahrten von großen Höhen ins Tal hinunter ist der Schnee nicht immer einheitlich schön und gleichmäßig beschaffen. Vom Pulverschnee kann man über windgepreßten Schnee in Bruchharsch und weiter in Naßschnee geraten. Die Grenzen, an denen der Schnee seine Beschaffenheit wechselt, treten meist plötzlich auf. Darum vorsichtig sein! Wird der Schnee zu langsam oder gar etwas naß und klebrig, schaltet man eine Pause ein, schnallt die Ski ab und trägt weiches Wachs auf.

Bruchharsch (Bruchharst) ist ein Bösewicht

Nach kurzen Wärmeeinbrüchen gefriert oft nur eine dünne Oberschicht der Schneedecke wieder. Beim Befahren solcher Hänge bricht diese Schicht plötzlich ein und der Skifahrer stürzt unweigerlich und kann sich schwer verletzen. — Verharschte Hänge sehen sehr verlockend aus. Sie verleiten sogar gute Skifahrer zu schnellen Abfahrten. Solche Hänge darf man aber nie wild anfahren. Der ungeübte Fahrer hilft sich mit Schrägfahrten und Spitzkehren; der geübte Fahrer bezwingt den Bruchharsch mit Umsprüngen.

Der Liebling aller Skifahrer

ist der Firnschnee. Nach ihm sehnen sich die Skifahrer für ihre Frühlingstouren in den Al-

Schweiz. Vereinigung Gehörloser Motorfahrer: Neuer Vorstand

Anlässlich der Generalversammlung der Schweizerischen Vereinigung Gehörloser Motorfahrer vom 15. Januar 1966 wurde der neue Vorstand für die neue Amtsperiode 1966–69 wie folgt gewählt: Obmann: James F. Lussy-Bach, Zürich, neu; Sekretär: Daniel Stöckli, Thun, neu; Kassier: Hermann Noletta, Basel, neu; Technischer Beirat: Paul Schärer, Bern, bisher.

pen. Durch die starke Sonnenbestrahlung wird tagsüber aus hartem, festgefrorenem Schnee «Firnschnee». Mit Begeisterung macht man seine Schwünge. Man sagt, man müsse bei Firnschnee nur mit den Ohren wackeln, damit die Schwünge gut gelingen. Aber die Laufflächen müssen mit sehr weichem Wachs präpariert sein. Bei Firnschnee ist die Abfahrt manchmal noch besser und schneller als beim idealen Pulverschnee. -- Wer als Skifahrer vollkommenen Genuß haben will, rüstet sich für alle Arten der Beschaffenheit des Schnees.

Nach den Angaben eines dipl. Skilehrers zusammengefaßt von Ingrid Stauffacher

SGSV-FSSS, Gehörlosen-Kegelvereinigung: Aufstieg per 1. Januar 1966

Nachfolgend geben wir Ihnen die Aufstiege per 1. Januar 1966 bekannt. Diese sind gültig für sämtliche Unterverbände und Sektionen unserer Kegelvereinigungen. Die Listen wurden anhand der Rangliste aus Veranstaltungen der Schweizerischen Einzel-Kegelmeisterschaften ermittelt. Die Vereinigungen sind aber für die Zustellung der Ranglisten verantwortlich, sonst müssen wir uns in Zukunft vorbehalten, die Einteilung selber vorzunehmen.

Wir möchten nochmals in Erinnerung rufen, daß für sämtliche Meisterschaften, offen SGSV-FSSS, GKV, spätestens 14 Tage nach Schluß der Veranstaltungen die Ranglisten zugestellt werden müssen.

Für die gute und loyale Zusammenarbeit danken wir den Sektionspräsidenten und wünschen allen Sportkameradinnen und Sportkameraden im neuen Jahr alles Gute und recht viel Holz. Im Namen der SGSV-FSSS, Gehörlosen-Kegelvereinigung: Der Kegelobmann Fritz Lüscher

Aufstieg von Kategorie IV in Kategorie III

Läderach Walter, Bern; Rüttner Walter, Basel; Locher Adolf, Wil SG; Haldemann Paul, Bern;

Murkowsky Reinhold, Bern; Haldemann Max, Bern.

Von Kategorie IV in Kategorie Senioren I

alle diejenigen, die das 60. Altersjahr überschritten haben und an der Schweizerischen Einzel-Kegelmeisterschaft mitgemacht haben: Bayer Josef, Basel; Bürkel Georg, Muttenz; Degen Alfred, Birsfelden; Karcheter Jakob, Grenzach; Meyer Johann, Basel.

Kategorie Damen können keine Aufstiege geben, da zu wenig vorhanden sind.

SGSV-FSSS Gehörlosen-Kegelvereinigung

Voranzeige:

Großer Familienabend

Samstag, den 19. Februar 1966, 20 Uhr, im Hotel «Löwengarten», Luzern.

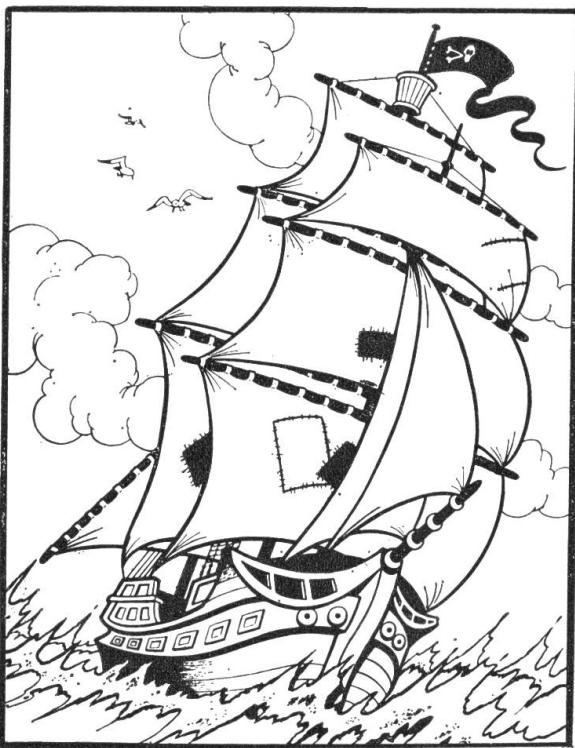
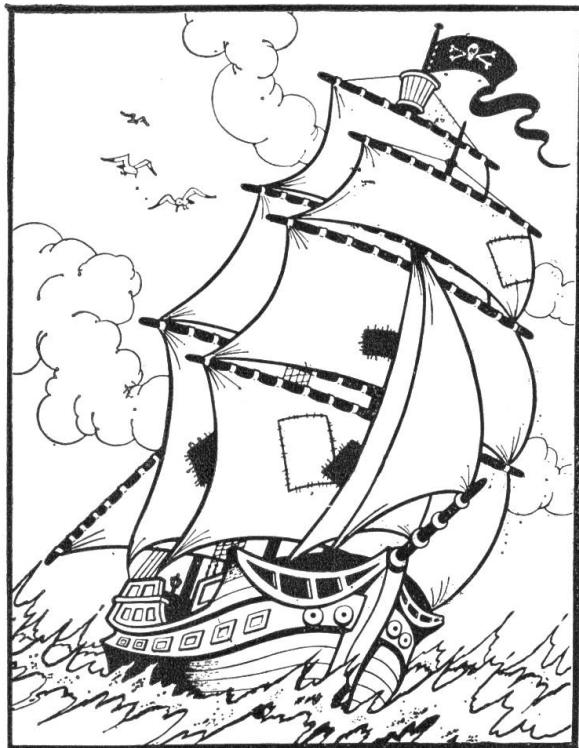
Reichhaltiges Programm und verschiedene Preisverteilungen.

Reserviert euch diesen Tag.

Der Veranstalter:

SGSV-FSSS Gehörlosen-Kegelvereinigung

Wer findet die 8 Veränderungen?



Paßt auf, der Wind hat auf dem Bild rechts einiges weggeblasen. Kreist es rot ein. Wer acht Kreise hat, ist ein guter Beobachter.

Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Verwalter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

Aargau, Gehörlosenverein: Rigifahrt, Sonntag den 13. Februar, evtl. Sonntag, den 6. März. Treffpunkt Arth-Goldau, 8.15 Uhr, auf dem Bahnhof. 8.20 Uhr Fahrt nach Rigi-Klösterli. Die Fahrt wird nur bei Regenwetter verschoben.

H. Zeller

Affoltern: Sonntag, den 6. Februar, Gottesdienst mit Gemeindezusammenkunft, um 13.45 Uhr.

Bern, Katholischer Gehörlosen-Gottesdienst: Unser nächster Gottesdienst wird versuchsweise Samstag, 12. Februar, 16.00 Uhr, in der Franziskuskirche Zollikofen stattfinden. Es würde für Pfarrer Stark eine große Entlastung bedeuten, wenn wir jeweils Samstag unsern Gottesdienst feiern könnten. Wir versuchen es einmal!

Bern, Gehörlosenverein: Die 72. Generalversammlung findet Sonntag, den 13. Februar,punkt 14 Uhr, im «Bürgerhaus», Neuengasse, statt. Nichtmitglieder sind auch herzlich eingeladen.

Bern, Gehörlosen-Sportklub (gegründet 1947): Einladung zur zweiten Quartalsversammlung, Samstag, 5. Februar 1966, 19 Uhr, im Restaurant «Weißenbühl», Seftigenstraße, Bern (Tram Nr. 3 bis Endstation). Für Aktive ist die Versammlung obligatorisch. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

Der Vorstand

Biel: Sonntag, den 6. Februar, nachmittags 14 Uhr, Gottesdienst im Kirchgemeindehaus «Farel», Oberer Quai. Lichtbilder (USA) und Imbiß.

St. Gallen, Gehörlosenbund: Generalversammlung, Sonntag, den 13. Februar 1966, 14 Uhr, im Restaurant «Volkshaus», vis-à-vis Kino Säntis. Für Aktivmitglieder ist der Besuch obligatorisch. Statutarische Buße bei Nichterscheinen 2 Franken. Anträge und Wünsche sind schriftlich bis 9. Februar 1966 an den Präsidenten Peter Rattin, Gartenstraße 9, 9320 Arbon, zu richten. Passive und neue, junge Mitglieder sind freundlich eingeladen. Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand

Luzern. Gehörlosenverein Zentralschweiz: Sonntag, den 13. Februar 1966, 10.30 Uhr, Gottesdienst in der Sentikirche. Bus Nr. 2 bis Haltestelle «Gütsch». — 14.30 Uhr fastnächtlich animierter Nachmittag mit unterhaltsamem Film. Im Klubsaal des Pfarreiheims Maihof. Vergiß den Humor nicht! Auf frohes Wiedersehen hofft der Vorstand

Schwarzenburg: Sonntag, den 13. Februar, nachmittags 14 Uhr, Gottesdienst in der Dorfkapelle. Lichtbilder (USA) und Imbiß.

Solothurn: Gottesdienst für Reformierte am Sonntag, dem 13. Februar, 15.30 Uhr, in der Reformierten Kirche. Katholischer Gehörlosen-Gottesdienst in der Kapelle des St.-Anna-Hofes, Webergasse 1. 15.30 Uhr Beichtgelegenheit, 16.00 Uhr heilige Messe mit Predigt. Anschließend an die Gottesdienste gemeinsamer Tee im St.-Anna-Hof. Wir erwarten guten Besuch der Gottesdienste.

Thun: Sprechstunden der Beratungsstelle Bern immer am 1. und 3. Montag des Monats, also Montag, den 7. und 21. Februar, Montag, 7. und 21. März, je nachmittags von 14 bis 18 Uhr, an der Oberen Hauptgasse 33 (Haus Apotheke Schürch), 2. Stock. (Abends nach Voranmeldung.)

Winterthur, Gehörlosenverein: Kegeln, Sonntag den 6. Februar, 14.00 Uhr, in der «Chäsestube» (im Hause Milchverband). — NB. Besichtigung nicht am 28. März, sondern am 28. Februar.

Der Vorstand

Zürcher-Oberland- und Zürichsee-Gruppen der Gehörlosen: Sonntag, den 20. Februar 1966, 14.30 Uhr, in der alkoholfreien Gemeindestube Wettkon, gemeinsamer Filmnachmittag. Bekanntmachung der Filme zur Vorführung auf der Einladungskarte. Freundlich laden ein

E. Pachlatko und E. Weber

Zürich, Gehörlosen-Sportverein: Lichtbilde vortrag über die Ewige Stadt Rom und Umgebung, von H. R. Kistler, Samstag, den 5. Februar 1966, 20 Uhr, im Restaurant «Limmathaus», Attenhofersaal. Nichtmitglieder sind willkommen. — 3. Quartals-Versammlung, Samstag, den 12. Februar 1966, 19.30 Uhr, im Restaurant «Limmathaus», Attenhofersaal. Der Besuch dieser Versammlung ist für Aktive obligatorisch. — Klubrennen auf dem Flumserberg, Samstag und Sonntag, 26. und 27. Februar. Nichtmitglieder sind herzlich willkommen. Die Angemeldeten bekommen genaueres Programm. — Vorauszeige: Der Gehörlosen-Sportverein Zürich veranstaltet sehr schöne Skihochtouren in den Monaten Februar bis April: Grindelwald, Pizol und Jungfraujoch. Bitte anmelden bei Skibmann Alfons Bundi, Steinstraße 25, 8003 Zürich. Anmeldeschluß am 15. Februar 1966.

Präsident H. R. Kistler

Zürich, Bildungskommission: Freie Zusammenkunft am Samstag, dem 5. Februar, um 20 Uhr, im «Glockenhof». — Freundliche Einladung zum Lichtbilderabend am Samstag, dem 12. Februar, um 20 Uhr, im «Glockenhof». Herr Künsch zeigt die Lichtbilder von der Reise nach Jugoslawien. Jedermann ist dazu freundlich eingeladen.

Zürich: Sonntag, den 6. Februar 1966, katholischer Gehörlosengottesdienst im Gesellenhaus, Wolfbachstraße 15, Zürich 7 (Tram 3, 5, 8 und 9 bis Pfauen). Um 8 Uhr Beichtgelegenheit. 9 Uhr heilige Messe mit Predigt und Kommunionempfang. Gemeinsames Frühstück, anschließend Film oder Lichtbilder.

H. Brügger

Beratungsstelle des Bernischen Fürsorgevereins für Taubstumme und Gehörlose

Einladung zum Ferienkurs für gehörlose Frauen und Männer

Wann? Vom 7. bis 16. März 1966.

Wo? In Zürich, Hotel «Zürichberg», am Stadtrand beim Zoo.

Was kostet es? Fr. 130.—. Im Preis sind inbegriffen Reise Bern—Zürich, Unterkunft und Verpflegung, Ausflüge, Eintritte in Zoo und Museen, Tramfahrten und Unfallversicherung. — Wer nicht alles bezahlen kann, darf sich trotzdem anmelden.

Was wollen wir tun? Die Stadt Zürich kennenlernen — sprechen über Lebensfragen — Ausflüge und Besichtigungen — wandern und spielen — und faulenzen.

Wer leitet den Kurs? U. und W. Pfister, Bern.

Anmeldungen schickt man bis zum 15. Februar 1966 an die Beratungsstelle für Gehörlose, Bern, Postgasse 56.

Den **Ferienbeitrag** bezahlt man auf Postscheck 30-23922 an U. Pfister, Bern, ein.

ZU VERKAUFEN:

Skihose, grau, sehr guter, feiner Stoff, wenig getragen, für Herrn mittlerer Größe, zirka 160 cm, Bundweite 84 cm, Preis Fr. 50.—. Ein gebrauchter **amerikanischer Hörapparat, Marke «Paravox»**, geprüft von der Hörmittelzentrale, Preis Fr. 100.—.

Sich melden bei

E. Hofmann, Dekorateur, 3127 Mühlethurnen

Merktafel

Halbmonatsschrift

erscheint je am 1. und 15. des Monats

Gerade Nummern

mit evangelischer und katholischer Beilage

Schriftleitung (ohne Anzeigen)

Alfred Roth, Gatterstraße 1 b, 9010 St. Gallen

Telefon 071 22 73 44

Einsendeschluß 11 Tage vor Erscheinen

Verwaltung und Anzeigen

Ernst Wenger, Postfach 2, 3110 Münsingen,
Telefon 031 68 15 92, Geschäft 031 68 13 55

Einsendeschluß 6 Tage vor Erscheinen

Abonnementspreis

Fr. 5.50 für das halbe, Fr. 11.– für das ganze Jahr
Ausland Fr. 12.–

Postscheck-Nr. 80 - 11319 Zürich

Druck und Spedition

AG Buchdruckerei B. Fischer, 3110 Münsingen

Schweizerischer Verband

für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe (SVTG)
für die deutsch-, italienisch-
und romanischsprachige Schweiz

Präsident: Dr. G. Wyß, Spitalgasse 14, Bern
Vizepräsident: Pfarrer Emil Brunner,

Horn, Thurgau

Kassier: Konrad Graf, Beamter GD PTT
Alpenstraße 4, Bern

Sekretariat und Geschäftsstelle:

Elsbeth Mittelholzer, Hottingerstraße 11,
Telefon 051 34 62 03, Postfach 128, 8024 Zürich
wo auch die Schutzzeichen (Armband Fr. 1.50,
Veloschild Fr. 2.–, Broschen Fr. 2.25)
zu beziehen sind

Gewerbeschule für Gehörlose

Klassen in Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich
Leiter: H. R. Walther, Oberallenbergstraße,
Männedorf

Schweizerische Taubstummenbibliothek (Fachbibliothek)

Bibliothekarin: Hedi Bachofen, Lehrerin,
Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee

Schweizerischer Taubstummenlehrerverein

Präsident: Gallus Tobler, Langgasse 57,
9000 St. Gallen

Schweizerischer Gehörlosenbund (SGB)

Präsident: J. Baltisberger, Schuhgeschäft,
4803 Vordemwald AG

Kassier: J. L. Hehlen, Seftigenstraße 95, 3000 Bern

Schweizerischer Gehörlosen-Sportverband

Präsident: Heinrich Schaufelberger,
Postfach 322, Zürich 39

Sekretär: Alfons Bundi, Steinstraße 25, Zürich 3

Kassier: Ernst Ledermann,
Bodenackerweg 30, 3053 Münchenbuchsee

Verbands-Sportwart: Hans Enzen,
Werkstraße 16, 3084 Wabern, Telefon 031 54 20 08
oder Geschäft 031 54 02 13

Abteilung Fußball: Heinrich Hax, Rosengässlein 5,
4310 Rheinfelden

Abteilung Motorfahrer: Alois Rohrer,
Überlandstraße 351, 8051 Zürich

Beratungs- und Fürsorgestellen für Taubstumme

B a s e l : Taubstummenfürsorge für Baselstadt
Fürsorgerin: Fräulein E. Hufschmid, Allschwiler-
straße 64, 4000 Basel

B e r n : Beratungsstelle des Bernischen
Fürsorgevereins für Taubstumme, Postgasse 56,
Telefon 031 22 31 03

Fürsorgerinnen: Frau U. Pfister-Stettbacher,
Fräulein Leni Walther

L u z e r n : Nachgehende Fürsorge des
Erziehungsheims Hohenrain,
Pilatusstraße 24, Luzern, Telefon 041 2 07 75
Fürsorgerin: Fräulein Anna Fischer

S t . G a l l e n : Beratungsstelle für Taube
und Schwerhörige,
Waisenhausstraße 17, Telefon 071 22 93 53
Fürsorgerin: Fräulein Cl. Iseli

Z ü r i c h : Fürsorgestelle für Taubstumme
und Gehörlose,

Frankengasse 6, Zürich 1, Telefon 051 24 43 03

Fürsorgerinnen: Fräulein E. Hüttinger,
Fräulein R. Wild; Fräulein J. Nägeli, Kanzlistin

In andern Kantonen wende man sich an die
Beratungs- und Fürsorgestellen von Pro Infirmis
oder an die entsprechenden Stellen
der Gebrechlichenhilfe